**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
**Band:** 31 (1937)
**Heft:** 2

**Rubrik:** Rundschau

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

ſtalten (wohl die Bureaukratie einſchränken?) und dem Oberſten Gerichtshof die Macht nehmen, mit ſeinem Veto alle Reformarbeit zu lähmen. In dem großen Kampf in der Automobilinduſtrie ſteht er offenkundig auf Seiten der Arbeiter. Er läßt, was er wohl nicht verhindern kann, Militär aufbieten, aber es nicht gegen die Streikenden verwenden, welche die Fabriken beſetzt halten. Aehnlich wie Blum. Der Streik ſelbſt aber gilt dem Recht der Arbeiter auf freie Vertretung durch ihre Organiſationen — *der Demokratie der Arbeit!*

10. Februar 1937. *Leonhard Ragaz.*

## Rundſchau

*Zur Chronik.*

*I. Spanien.* Der Präſident Azana wendet ſich ebenfalls gegen die Behauptung, Volksfront-Spanien werde eine Filiale Moskaus ſein. „Ich denke an den Tag des Sieges. Ich weiß nicht, welches dann das politiſche Regime in Spanien ſein wird. Es wird dasjenige ſein, welches das Volk will. Aber was ich wünſche, iſt eine Regierung, wo die Rechte des menſchlichen Gewiſſens und der ſittlichen Perſönlichkeit verteidigt werden..., ein Regime, in dem die moraliſche und politiſche Freiheit des Menſchen verbürgt ſind, wo die Arbeit zur einzigen Qualifikation des Staatsbürgers werden ſoll."

Eine *große Bildungsarbeit* wird von der Volksfront hinter der Front und an der Front ſelbſt getan. In den Schützengräben lernen die Milizen während der Gefechtspauſen leſen, und in Scheunen, auf die jeden Augenblick Bomben fallen können, ſitzen junge Frauen als Lehrerinnen zwiſchen bildungshungrigen jungen und alten Arbeitern und Bauern.

Eine *Aerztekommiſſion* des Völkerbundes hat in Genf Bericht über den Geſundheitszuſtand der Madrider Bevölkerung erſtattet. Sie war voll Lob über die in Madrid von der Regierung und freiwilligen Kräften für die Geſundheit der Bevölkerung geleiſtete Arbeit, hielt aber die Evakuierung der Hälfte der Bevölkerung für notwendig.

Der unerfreuliche Chilene Edwards, ein fanatiſcher Faſchiſt und Reaktionär, hielt es für angemeſſen, Del Vayo wegen der „Asilés", d. h. der in die Geſandtſchaften geflüchteten Anhänger Francos, anzuöden, bekam aber von ihm eine überlegene und beſchämende Antwort.

*Hilfe iſt dringend nötig. Denn immer größer wird die Not der Zivilbevölkerung, die zum Teil in den Trümmern ihrer von den nationalen Bomben zerſtörten Häuſern lebt. Beſonders fehlt es an Milch für die Kinder und die Kranken. Es helfe, wer helfen kann.*

In Paris tut eine Organiſation der Hilfe für Spanien eine unermüdliche, große Arbeit (Adreſſe: L'aide à l'Espagne Républicaine, 27, Rue Jean Dolent, Paris 14).[1])

Von radikal-pazifiſtiſchen Kreiſen geht eine Aktion für *Friedensvermittlung* aus. Sie ſtellt dafür drei Forderungen auf: 1. Waffenſtillſtand; 2. Friedensvermittlung; 3. Gelegenheit für das ſpaniſche Volk, ſich frei über die politiſche Geſtaltung ſeines Lebens zu entſcheiden.

*William Green*, der einflußreiche Leiter der American Federation of Labor, fordert leidenſchaftlich zum Boykott Deutſchlands und Italiens auf. *Polniſche Textilarbeiter*, die elend genug dran ſind, weigern ſich, für die Truppen Francos

[1]) Für die Schweiz iſt die beſte Sammelſtelle: *Arbeiterhilfe*, Hönggerſtr. 80, Zürich.

Uniformen herzuſtellen, die Matroſen des italieniſchen Schiffes „Lombardia", ſogenannte Freiwillige zu transportieren.

In *Sevilla* ſei es zu blutigen Auseinanderſetzungen zwiſchen deutſchen und ſpaniſchen Offizieren gekommen. Dieſe, durch Verhöhnung ihrer Begleiterinnen gereizt, erſchoſſen ſechs deutſche Offiziere, wofür drei von ihnen ſtandrechtlich erſchoſſen wurden. Sicher ein Zeichen vorhandener und kommender Dinge!

*II. Italien.* Der Krieg in *Abeſſinien* geht weiter. Vor kurzem hatten die Italiener ſchwere Kämpfe mit 15 000 Abeſſiniern unter Ras Deſta. Und das ſind nicht die letzten! *Ras Imru* und *Ras Deſta* kämpfen, entgegen den Berichten der Italiener, weiter. Dieſe können ſich nur in verſchanzten Lagern halten. Auch die *Regierung* beſteht weiter, nur ohne feſten Sitz. Motta, Eden, Blum und der Völkerbund haben zu große Eile gehabt.

Die in Abeſſinien gefallenen Studenten erhalten nachträglich den Doktor. Wird ihnen Freude machen! Marſchall Badoglio bekommt für ſeine abeſſiniſchen Taten den Doktor für politiſche Wiſſenſchaften. (Spezialität: Senfgaſe!)

Der Sohn des bekannten *Ras Imru* geht nach Madrid zu der Internationalen Brigade. Dort werde über die Zukunft der Freiheit in der Welt entſchieden.

Es hat ſich eine deutſch-italieniſche Geſellſchaft zur Ausbeutung der Bodenſchätze Abeſſiniens gebildet. (Ich ſchlage als kurzen Namen vor: „Hyäne".)

Engländer haben mit Italien über die Waſſer- und Futterplätze an den Grenzen Abeſſiniens eine Abmachung getroffen und ihnen ſeine Somali-Kolonie zum Durchgang freigeſtellt.

Die italieniſche Raſſe ſoll durch ſtrenge Vermeidung von Vermiſchung mit den abeſſiniſchen Völkerſchaften bewahrt bleiben.

Die Zahl der Geburten nimmt in Italien bedenklich ab — trotz aller Züchtung!

*III. Deutſchland. 1. Rüſtung.* Der *Kaiſer-Wilhelm-Kanal* wird für fremde Kriegsſchiffe auch in Friedenszeiten geſperrt. *Helgoland* und die ganze England zugekehrte Küſte wird ſchwer befeſtigt, gegen *Dänemark* gewaltig gerüſtet, auch das *Eismeer* auf den Krieg mit Rußland hin vorbereitet. In der *Pfalz* werden für Rüſtungszwecke 14 Dörfer aufgehoben und die Bewohner nach Mecklenburg verpflanzt. Aſſyriſche Zuſtände!

Alle Männer von 18 bis 45 Jahren dürfen ſich nicht ohne Vorwiſſen der militäriſchen Behörden von ihrem Wohnort entfernen.

*2. Terror und Verwandtes.* Der an *Oſſietzky* erteilte Nobelpreis von 90 000 Mark wird in Oslo abgehoben, aber Oſſietzky nicht zur Verfügung geſtellt. Deſſen Schickſal und Zuſtand bleiben in Dunkel gehüllt. Göring nennt ihn in ſeiner Reichstagsrede „ein erbärmliches Subjekt, das wegen Landesverrat mit Zuchthaus beſtraft worden iſt".

Den *Juden* iſt künftig verboten, mehr als zwei Hektar Land zu beſitzen. — Der Oberbürgermeiſter von Leipzig, Doktor Gördeler, früher „Preisdiktator", iſt von ſeinem Amt zurückgetreten, weil in ſeiner Abweſenheit das Standbild des berühmten Komponiſten Felix Mendelsſohn-Bartholdi beſeitigt worden war. Ehre dem Manne! Mendelsſohn hat übrigens, wie auch Heine in manchen ſeiner berühmteſten Schöpfungen, gerade das, was man früher „deutſches Gemüt" nannte, klaſſiſch zum Ausdruck gebracht.

Ein antiſemitiſches Machwerk von unerhörter Gemeinheit „Fuchs auf grüner Heide" genannt, wird als deutſches Kinderbuch in Maſſe verbreitet.

2500 *Ernſte Bibelforſcher* haben ſich gegen die Verfolgungen, die ſie durch das Hitlerreich erfahren, an den Völkerbund gewendet. Natürlich umſonſt!

Nach einem Vorſchlag des üblen Profeſſors Kriek ſoll die Zahl der deutſchen *Univerſitäten* ſtark vermindert werden; man behauptet, damit ſie beſſer überwacht werden können.

*3. Propaganda und Ausgeſtaltung des Syſtems.* Die Zahl der *Mitglieder* des Naziordens (das iſt ja die Partei) iſt von 3½ auf 6 Millionen erhöht worden. Es werden beſondere *Adolf-Hitler-Schulen* eingerichtet zur Vorbereitung auf die

Ordensburgen und die Parteiämter, in die Jungen vom 12. Altersjahr an unentgeltlich aufgenommen werden. Das *Zivil- und Beamtenrecht* wird im Sinne der „Treue", d. h. der noch engeren Bindung an das Naziregime und die Perſon Hitlers umgeſtaltet.

Hitlers *„Mein Kampf"*, das offiziell allen Brautpaaren verabreicht wird, iſt bisher in 2½ Millionen Exemplaren erſchienen.

*4. Oppoſition und Zerſetzungserſcheinungen.* Der ſehr gewiſſenhafte Redaktor des „Daily Herald" weiſt nach, daß die deutſche *Arbeitsloſigkeit*, wenn man auch ihre verdeckten Formen berückſichtige, auf drei bis vier Millionen zu berechnen ſei — trotz der Aufrüſtungskonjunktur. Damit fiele auch dieſer Naziruhm dahin.

Ein hoher deutſcher Militär, Oberſt Hilpert, beklagt ſich über den „unfaßbaren Mangel an einfachen Bildungselementen" bei den Offiziersaſpiranten.

Die *Geburtenzahl* nimmt auch in Hitler-Deutſchland ab.

Der Reichsverkehrsminiſter *Eltz von Rübenach* iſt zurückgetreten, wie es heißt, weil er, als guter Katholik, der Behandlung ſeiner Kirche nicht mehr zuſchauen könnte.

Ein *Aufruf* der deutſchen Volksfront, unterzeichnet von Sozialdemokraten, Kommuniſten, Demokraten, Pazifiſten, wie einer der „Nationalrevolutionären" und der „Sozialrevolutionären Volksfront" wenden ſich an das deutſche Volk.

*Thomas Mann* antwortet auf die Zurücknahme ſeines Ehrendoktors durch die Univerſität Bonn mit einem geiſtvollen und ergreifenden Brief. (*Ein Briefwechſel*, Verlag Oprecht, Zürich.)

*IV. Weltpolitiſches. 1. In Europa. Oeſterreich.* Der neugegründete „Oſtmärkiſche Volksverein", der unter dem Patronat des Innenminiſters Gleiſe von Horſtenau ſteht, ſoll „den Volkskörper mit geſundem deutſch-völkiſchem Geiſt erfüllen". Soll das Ablenkung vom Nationalſozialismus oder Einlenkung zu ihm ſein? Ein „Kameradſchaftsbund ehemaliger Heimatſchützer" zeigt ſeinen Zweck durch ſeinen Namen an. Ein neuer Handelsvertrag mit Deutſchland ſoll beſonders die öſterreichiſche Fremdeninduſtrie ſtärken (Oeſterreichiſcher Wilhelm-Hotell?). Neurath kommt nach Wien. Dem Nationalſozialismus werden immer mehr Konzeſſionen gemacht. Die Schärfe kehrt ſich gegen „links".

Militäriſch ſcheint der Anſchluß ſchon ziemlich fertig. Die Reſtauration der *Habsburger* iſt vielen als ein Hemmnis dieſer Entwicklung willkommen. Man bekennt ſich nun offiziell dazu. Was Dr. Winter freuen wird.

Bei den Wahlen der *Vertrauensmänner* in den Betrieben fallen die Stimmen in der großen Mehrheit *Sozialiſten* zu.

*2. Polen.* Es wird eine zunehmende *Oppoſition* der radikalen Bauernbewegung gegen die Politik Becks und der Militärpartei berichtet. Aber auch ein Wachſen des *Antiſemitismus.* Beck ſucht für die jüdiſche Auswanderung Kolonien. Der franzöſiſche Kolonialminiſter Mautet ladet die Juden in die franzöſiſchen Gebiete ein.

*Jugoſlawien.* Zwiſchen den Serben und Kroaten finden Verhandlungen im Sinne einer ſtärkeren Autonomie Kroatiens ſtatt.

*Schweden.* Die ſchwediſche Regierung weigert ſich, durch die Anwendung des Titels „Kaiſer von Abeſſinien" die Annexion Abeſſiniens anzuerkennen und begnügt ſich darum in Rom mit einem Geſchäftsträger. Es ſind nicht alle Regierungen und Völker gleich feig.

*2. Außer Europa. Syrien.* Die *Sandſchakfrage* iſt durch den Völkerbundsrat ſo geregelt worden, daß der Sandſchak außenpolitiſch Syrien angeſchloſſen bleibt, im übrigen unmittelbar Völkerbundsmandat mit einem Kommiſſar und gegen außenpolitiſche Gefahren durch ein franzöſiſch-türkiſches „Bündnis" geſichert wird. Das Türkiſche wird, neben dem Arabiſchen, offizielle Sprache. Viel Intrigenſpiel iſt dieſer Löſung vorausgegangen.

*Aegypten.* Die *Kapitulationen* (d. h. die exterritoriale Gerichtsbarkeit, die den Ausländern einen eigenen Gerichtsſtand verlieh) werden grundſätzlich abgeſchafft und für die Uebergangszeit durch gemiſchte Gerichte erſetzt — ein wichtiges Stück Befreiung.

*Paläſtina.* Die arabiſchen Führer ſind doch vor der Königlichen Kommiſſion erſchienen. Der Mufti fordert die Aufhebung des Mandates und ein freies, arabiſches Paläſtina, das ſich an Syrien und den Irak anſchlöſſe.

*Indien. Provinzialwahlen,* an denen auch die *Frauen* teilnehmen, haben der Kongreßpartei, die Gandhis Schüler Iawaharlal Neru führt, große Erfolge gebracht.

Von *Gandhi* wird berichtet, daß er einen allindiſchen Tempel eingeweiht habe, als Symbol der indiſchen Einheit. Darüber großes Triumphgeſchrei Unwiſſender: Gandhi ſei auch *Nationaliſt* geworden. Unſinn! Die Einigung Indiens als Vorbedingung ſeiner Befreiung iſt immer Gandhis Ziel geweſen, und die religiöſe Symboliſierung entſpricht indiſcher Geiſtesart.

*Mexiko.* Das ſozialiſtiſche Mexiko, das Trotzky ein Aſyl gewährt und offen die ſpaniſche Volksfront unterſtützt, erlebt eine tiefgehende ſoziale und geiſtige Regeneration. Es wird dem Taglöhnervolk eine gewaltige Menge *Gemeingut* zugeteilt und daraus für die einzelnen Familien Parzellen entnommen und Kredite für ihre Bewirtſchaftung gewährt. Auch das Schulweſen erlebt einen großen Aufſchwung.

*V. Aufrüſtung und Abrüſtung.* Die *Studentenſchaft* der Univerſität Cambridge erklärt mit 100 gegen 79 Stimmen, daß ſie am Waffengebrauch nur teilnehmen werde, wenn es ſich um Aktionen des Völkerbundes im Dienſte der kollektiven Sicherheit handle.

Eine ähnliche Stellung nimmt grundſätzlich eine Verſammlung der anglikaniſchen *Kirche* ein. (Davon nächſtes Mal mehr.)

Die Erfahrungen, die man in *Spanien* mit der *modernſten Kriegsführung* macht, ſcheinen u. a. zu zeigen, daß es keinen Schutz vor den Briſanz- und Brandbomben gibt und alles, was man darüber ſagt, Illuſion iſt.

Es wird von einer Abwehr der Flugzeuge durch an Ballons befeſtigte Eiſennetze, worin ſie ſich verfingen, oder durch von Geſchützen ausgeſtreuten Eiſenſtaub, der ihre Motoren lahmlegte, geredet, doch tut man gut, davon nicht zu viel zu erwarten.

Der ehemalige Staatsſekretär und Richter am Oberſten Gerichtshof, *Elihu Root,* der im Alter von 92 Jahren verſchieden iſt, war ein Vorkämpfer der Friedensbewegung, beſonders der Schiedsgerichtsbarkeit und des Völkerbundes. Er war auch Träger des Nobelpreiſes.

*VI. Wirtſchaftliches.* Der *Seeleuteſtreik an der pazifiſchen Küſte* iſt nun durch einen Vergleich erledigt.

Bei den Kämpfen in der amerikaniſchen *Automobilinduſtrie* handelt es ſich auch darum, ob die durch *Lewis* vertretene radikalere Gewerkſchaftsbewegung ſich behaupten kann. (Sie hat nun *geſiegt.* 16. Februar.)

*VII. Sozialismus.* 1. In *Rußland* feiert man nun *Puſchkin,* den nach der Anſicht von Kennern allergrößten der ruſſiſchen Dichter, und markiert damit den Anſchluß an die ältere ruſſiſche Kultur.

Die Ermordung des einſtigen bolſchewiſtiſchen Beamten *Navaſchin* im Bois de Boulogne in Paris erinnert unheimlich an die Entführung des Generals Kutjepoff und trägt dazu bei, die Atmoſphäre zu verſchlechtern.

2. Die engliſche Labour-Party hat die „Einheitsfront", die von der *Socialist League* mit der Independent Labour Party und den Kommuniſten gebildet worden iſt, endgültig abgelehnt und die Socialist League als Ganzes (nicht die einzelnen Mitglieder) ausgeſchloſſen. Es gehören ihr aber viele der bedeutendſten Führer an und eine Radikaliſierung der ganzen Arbeiterbewegung, die auch auf die engliſche Außenpolitik wirken will, ſcheint im Gange.

*VIII. Religion und Kirche.* 1. *Proteſtantismus.* Die anglikaniſche Kirche will die *Eheſcheidung* erleichtern. (Ueber ihre Stellung zur Militärfrage iſt ſchon berichtet.)

Mit Pfarrer *Guſtav Benz* iſt eine Mittelpunktsgeſtalt unſeres kirchlichen Chriſtentums verſchwunden. Er war einſt in Baſel unſer lieber Zofinger- und Hal-

lunkiums-Freund („Hallunkium" war der Spottname für das theologische Allumneum an der Hebelstraße), ein hochbegabter, immer froher und freundlicher, ernsthaft gläubiger Mensch. Aus der Ostschweiz stammend, hatte er sich früh der Basler geistigen Luft angepaßt und wurde dadurch ein geeigneter Vermittler zwischen zwei Geisteshaltungen. Groß war seine Wirkung und im Ganzen sicher heilsam und schön. Ob er aber nicht noch Größeres hätte sein und leisten können? An drei Punkten, scheint mir, ist er von dem höheren Wege abgebogen. Einmal, als er, anstatt zur Arbeiterbewegung und zum Sozialismus jene zugleich radikale und überlegene Stellung einzunehmen, die sich damals allen lebendigen und tapferen Geistern anbot, sich, freilich weitherzig bleibend, an die Evangelische Arbeiterbewegung anschloß, dann, als er beim Beginn des Weltkrieges, für Deutschland Partei ergreifend, das unselige Wort vom „Moratorium des Christentums" aussprach, und endlich, als er, was freilich schon auf die zweite Stellungnahme gewirkt hatte, sich gegen den Antimilitarismus wendete. So blieb er im besseren Sinne der Mann der Mitte, dem von überall her Vertrauen entgegenkam und den auch die frommen Basler, Unternehmer und andere, vernünftiger als viele, wie sie waren, und dazu vom christlichen Ernst berührt, nicht ungern walten ließen, auch wo er etwas weiter ging, als sie es von sich aus tun konnten. Er hat im übrigen große christliche Tugenden entfaltet, als Pfarrer und als Mensch, und es war vielleicht falsch, noch mehr von ihm zu erwarten.

*Francis Peabody*, der 89jährig gestorben ist, war ein Pionier des „sozialen Christentums", sein Buch über „Jesus und die soziale Frage" ein standard work und er selbst ein ernster, würdiger, hochgebildeter und umfassender Geist.

2. *Katholizismus.* Der Kampf zwischen der *römischen* Kirche und dem *Hitlertum* spitzt sich zu. Der Streit dreht sich vor allem um die *Jugend*, und hier um die *Bekenntnisschule* und die *Hitlerjugend*. Diese will immer mehr die ganze Jugend ganz in die Hand bekommen, und jene soll immer mehr durch die sogenannte *Gemeinschaftsschule* mit ihrem germanisierten und hitlerisierten „positiven Christentum" ersetzt werden. Und tut es auch. (In München haben sich diesmal neben 7100, die zur Gemeinschaftsschule halten, nur 357 zur Bekenntnisschule erklärt, also 5 gegen 95 Prozent.) Die Erzbischöfe Faulhaber, Schulte, Bertram, Galen, Preysing sind nach Rom gegangen, um sich Rat zu holen. Zweimal nacheinander haben Hirtenbriefe die Gläubigen zur Treue gemahnt. Man wird, nachdem man unter der Herrschaft falscher Klugheit die rechte Stunde versäumt, den Kampf in der schlimmsten Zeit aufnehmen müssen.

In Manila, der Hauptstadt der Philippinen, findet einer der riesigen *eucharistischen Kongresse* statt. Eine allzu starke Hetze gegen das republikanische Spanien wurde gebremst. Der Papst ermahnte in seiner Botschaft zur „Rückkehr zu Christus". Besser wäre: „Vordringen zu Christus!"

*IX. Natur und Kultur.* In den Vereinigten Staaten die kolossale *Ueberschwemmungskatastrophe*, durch den Ohio und Mississippi verursacht, mit 600 (oder gar 7000?) Menschenopfern, 500 Millionen Dollar Sachschaden und der Obdachlosigkeit einer Million Menschen. Ob sich hier nicht, wie in China, die rücksichtslose Verwüstung der Natur rächt?

11. Februar 1937.

### *Zur schweizerischen Lage.*

Die schweizerische Lage wird zunächst immer düsterer.

Zwei Ereignisse heben sich in der Berichtszeit aus ihr hervor: das in La Chaux-de-Fonds Geschehene, oder vielmehr, was sich daran schließt, und der Parteitag der Sozialdemokratie in Zürich.

Was ist in *La Chaux-de-Fonds* geschehen? Nichts oder doch nichts irgendwie Bemerkenswertes. Aeußerlich. Aber die Dinge bekommen unter Zeit und Umständen einen symbolischen Sinn, der mit dem äußeren Aspekt in keinem Verhältnis zu stehen scheint. Der welsch-schweizerische Faschismus läßt durch seine

Gruppe von La Chaux-de-Fonds den Hauptanwärter auf die Stelle eines helvetischen „Führers", Nationalrat Musy, den noch ein wenig von einem freilich zweifelhaften Nimbus des Bundesrates Umgebenen, ausgerechnet nach der sozialistischen, seit Jahren unter schwerstem wirtschaftlichem Druck stehenden Uhrmacherstadt kommen, um dort zu verkündigen, „daß der Kommunismus in der Schweiz unmöglich sei". Natürlich weiß Musy so gut als irgendwer, daß der Kommunismus die letzte Gefahr ist, welche der Schweiz droht und daß weder in La Chaux-de-Fonds noch in der übrigen Schweiz die Kommunisten von sich aus eine Rolle spielen, die der Rede wert wäre. Aber es liegt System in seinem und seiner Genossen Vorgehen. Einmal in der Handhabung des Kommunistenschrecks, ganz nach Anleitung von Hitler und Göbbels. Aber das ist noch das Harmlosere, die Methode hat noch einen andern Sinn. Durch Hineintragung des Faschismus gerade in die sozialistischen Hochburgen sollen diese überhaupt erschüttert, vor allem aber eine Atmosphäre der Aufregung und Verwirrung geschaffen werden, in der man nach der starken Hand schreit, worauf die Stunde des Faschismus vorhanden ist. Die Dringlichkeit des „Ordnungsgesetzes" würde dabei von selbst als reife Frucht abfallen. So ist man seinerzeit nach Zürich-Außersihl gezogen, so nach Winterthur-Töß und so jetzt nach La Chaux-de-Fonds.

Fast wäre die Spekulation gelungen. Zwar geschah während der Versammlung nichts Bemerkenswertes, nichts, was nicht bei solchen Anlässen fast immer geschieht. Aber dann ereignete sich, so schien es, ein „Glücksfall" (man muß vom Standpunkt jener Spekulanten aus wirklich so sagen): der Führer der Faschisten von La Chaux-de-Fonds, der Arzt Doktor Bourquin, brach auf dem Abzug von der Versammlung plötzlich tot zusammen. Sofort, wie wenn auf einen Knopf gedrückt worden wäre, ein Lärm durch die ganze bürgerlich-christliche Schweiz und darüber hinaus: „Rotmord! Die Kommunisten haben in La Chaux-de-Fonds einen nationalen Führer totgeschlagen!" „Hurra! Wir haben unsern ersten Blutzeugen!" „Ordnungsgesetz her! Verbietet die kommunistische Partei!" So schrieen neben den Frontisten aller Art, die „frommen" inbegriffen, besonders die sogenannten Jungkatholiken, Jungkonservative genannt. Bundesrat Baumann aber rieb sich die Hände: „Nun habe ich mein Staatsschutzgesetz mit Dringlichkeit!"

Da fand sich plötzlich ein Haar in der Suppe. Es ließ sich auf keine Art beweisen, daß Doktor Bourquin wirklich totgeschlagen worden sei. Er sei von einem Herzschlag getroffen worden. Denn er war ein schwer herzkranker Mann. Freilich, so half man sich nun, dieser Herzschlag sei doch die Folge eines Schlages mit einem harten Gegenstand, etwa einer Flasche, in den Nacken gewesen. Man behielt seinen Rotmord und seinen Blutzeugen, freilich — ohne Blut! Da kommt aber neues, schlimmstes Pech — immer aus dem Gedanken dieser Spekulanten geredet —: die amtliche Expertise, von einer anerkannten und ohne Zweifel unparteiischen Autorität, dem Professor der Anatomie Wegelin von Bern, vorgenommen, ergibt, daß der Körper von Doktor Bourquin keine Spur von einer Verletzung zeigt, daß der Mann einfach aus Aufregung an einem Herzschlag gestorben ist.

Man ist, wie Mephisto im „Faust", um seine Beute geprellt. Was tun? Nun ereignet sich fast das Schönste an diesem ganzen Bilde: Eine Reihe von bürgerlich-christlichen Zeitungen, darunter solche, die sich jeden Tag als Lehrmeisterinnen des guten Tons und der rechten schweizerischen Haltung aufspielen, verschweigen die Wahrheit oder bringen sie so an, daß die Masse der Leser es nicht merkt, und ziehen die Schlußfolgerungen aus den Vorgängen in La Chaux-de-Fonds genau so, als ob Doktor Bourquin doch von den Kommunisten erschlagen worden wäre, wobei die „Neue Zürcher Zeitung", die wie die Faschisten und Nationalsozialisten über eine besondere Sprache verfügt, von einem kommunistischen „Grundelement" redet, aus dem jene Schlußfolgerungen, vor allem in Form des „Ordnungsgesetzes", herauszufischen seien. Man könnte diese Kunst politische Alchemie nennen.

Aber nicht genug. Es wird noch mehr gelogen. Einmal wird jene große Volksansammlung in La Chaux-de-Fonds ohne weiteres zu einer „kommunistischen" gemacht. Aber kaum ein Viertel davon waren Kommunisten, ein großer Teil, und zwar nicht der ruhigste, mehr „links" stehende Bürgerliche. Jene Kommunisten,

heißt es weiter, ſeien von auswärts, ſogar aus Frankreich (wahrſcheinlich direkt bei Blum beſtellt), aufgeboten worden. Kein wahres Wort iſt daran — ſehr zum Leidweſen des Bundesrates, der auch gar zu gern aus dem trüben Waſſer dieſer Lügen ſeine Fiſche zöge.

Bei alledem iſt nicht zu vergeſſen, daß ſolche Aufläufe in den letzten Jahren häufig geweſen und die „Ruheſtörer" vorwiegend *bürgerliche* geweſen ſind: Freiſinnige, Katholiken, Mittelſtandsleute. So haben in Luzern die Freiſinnigen den gleichen Muſy noch ganz anders behandelt, als es in La Chaux-de-Fonds geſchehen iſt; ſo in Oberägeri die Katholiken die Freigeldleute; ſo eine Reihe von Verſammlungen der welſchen Schweiz und jüngſt eine im erzkatholiſchen Wohlen im Aargau Duttweiler. Das war alles gut und recht. Aber wenn es „Marxiſten" ſind, die ſtören (was frägt man in La Chaux-de-Fonds nach Marx!), dann tönt es durch die Schweiz: „Rotmord! Kommuniſtenverbot her! Ordnungsgeſetz her! Feuer und Mordio und Hurra!"

Es iſt Bürgerkriegsatmoſphäre; beſinnungsloſe Wut einer untergehenden Geſellſchaft lodert und ſchwelt.

Ich habe der Wahrheit gemäß die Hauptlaſt der Schuld an jenen äußerlich übrigens ſo wenig bedeutſamen Vorgängen auf die bewußten und perfiden Provokateure gelegt. Aber an die *Arbeiterſchaft*, ſoweit ſie in Betracht kommt, iſt in großem Ernſte die Frage zu ſtellen: Wiſſet ihr eigentlich, was ihr tut? Habt ihr keine Ahnung von dem Spiel, das geſpielt wird? Wollt ihr dieſes Spiel immer wieder mitſpielen? Wie, wenn Doktor Bourquin wirklich infolge einer Mißhandlung geſtorben wäre, was ja doch leicht hätte geſchehen können? Um Gotteswillen — nehmt euch in acht! Laßt dieſe Leute machen und ihr Lärm wird unter allgemeiner Mißachtung im Leeren verhallen.

Neben die ganze Schmählichkeit nicht ſowohl dieſer Vorgänge in La Chaux-de-Fonds als vielmehr ihrer ſkrupelloſen Entſtellung und Ausbeutung durch eine verkommene bürgerlich-chriſtliche Welt ſtelle ich die Anprangerung der Schweiz wegen ihrer De-jure-Anerkennung der mörderiſchen Vergewaltigung Abeſſiniens durch den Motta-Bundesrat, wie ſie der *Negus* vollzogen hat. Unſere wahrheitsliebende Preſſe hat ſich durchs Band wohl gehütet, dieſes Dokument unſerer Schande im Wortlaut zu bringen. (Sein Hauptpunkt folgt ſpäter.)

Der Bundesrat habe ſich entſchloſſen, darauf nicht zu antworten, ſondern das Dokument ad acta zu legen. Die Geſchichte wird es nicht ad acta legen, und auch über jene edle „Neue Zürcherin", die dem „Löwen aus Juda" den bekannten Eſelstritt verſetzt, wird noch einmal das ſeltſam lang aufgeſchobene Gericht kommen.

Eine weitere Schande für die Schweiz (es iſt nicht *meine* Schuld, lieber Leſer, daß es ſo viel davon gibt!) bleibt der Fall *A Prato*. Dieſe Schande hat ſich inzwiſchen wie ein ſchlimmer Flecken ausgebreitet. Die Internationale Vereinigung der Völkerbundsjournaliſten hat ſich (auch übervorſichtig — überall ſind die Bremſer am Werke!) an den Völkerbundsrat gewendet und dieſen um eine Regelung ihres Verhältniſſes durch ein Statut erſucht, ſelbſtverſtändlich im Sinne einer Sicherung vor weiteren Eingriffen in ihre Freiheit. Feige, wie er ja auch iſt, hat der Völkerbundsrat nur in einer geheimen, nichtoffiziellen Sitzung die Sache behandelt. Der Genfer Staatsrat aber hat den Rekurs A Pratos, der ſich inzwiſchen auf das der „freien Schweiz" entgegengeſetzte Ufer des Genferſees zurückgezogen hat, mit den armſeligſten Argumenten abgewieſen. Armſelig müſſen ſie ſein; man darf doch nicht ſagen: „Muſſolini hat es befohlen!" Daß ein Albert Picot, den wir einſt noch für einen der letzten Vertreter eines wirklichen Liberalismus hielten, ſo etwas mitmacht, iſt beſonders ſchmerzlich.

Man darf bei der ganzen Sache nicht vergeſſen, wie Motta einſt gegen Nicole die den Negus und die Völkerbundsverſammlung inſultierende faſchiſtiſche italieniſche Journaille geſchützt hat.[1]) Und wie ſteht es mit den *faſchiſtiſchen* „Völ-

[1]) Inzwiſchen iſt dieſen Journaliſten für ihr tapferes Pfeifen und Johlen gegen einen unglücklichen Mann gar noch im Namen des italieniſchen Journalismus ein *Preis* zugeſprochen worden. 15. Februar.

kerbunds-Zeitungen" in Genf, „Radio" (Organ Italiens), „Völkerbund" (Organ Deutſchlands), „Minorités" (Organ Ungarns)? Auch erfährt man zuverläſſig, daß es beſonders die Stellungnahme für die ſpaniſchen Republikaner geweſen ſei, die Muſſolini und Motta A Prato nicht hätten verzeihen können.

Darum ertönt im Ausland, und zwar keineswegs bloß in der Linkspreſſe, immer lauter der Ruf: „Weg mit dem Völkerbund aus einem Lande, das ſeinen grimmigſten Feinden verkauft iſt und keine Freiheit der Meinungsäußerung mehr kennt!"

Während man ſo Muſſolini die Stiefelſohlen ableckt und gar nicht vorhandene Kommuniſten verfolgt, wird die Schweiz in aller Stille von dem wirklichen Todfeind erobert. Dieſe Eroberung hat neuerdings eine noch beſtimmtere Form angenommen. Es iſt ein *Miniſterium für das Auslands-Deutſchtum* geſchaffen worden, an deſſen Spitze ein gewiſſer Gauleiter *Bohle* geſetzt iſt. Das ganze Auslandsdeutſchtum ſoll ſo organiſiert werden, daß es überall einen Staat im Staate bildet. 18 Millionen Mitgliedskarten, heißt es, werden in einer Kartothek zuſammengeſtellt. Für jeden Auslandsdeutſchen eine. Er wird ſorgfältig kontrolliert und überwacht. Er muß der nationalſozialiſtiſchen Organiſation angehören. Er muß ihr beitreten, ſchon bevor er die Erlaubnis zur Ausreiſe erhält. Es wird über ſein Verhalten berichtet und er muß ſelbſt berichten, was er im Ausland zugunſten der Eroberungsabſichten des Dritten Reiches erfährt. Das heißt: *Deutſchland wird in aller Welt aufgebaut, die ganze Welt wird ſeine Kolonie.* Man beanſprucht für dieſe Deutſchen beſondere Rechte, eine Art Autonomie, und wird davon immer mehr verlangen. Von einer nationalſozialiſtiſchen Internationale zu reden, die der kommuniſtiſchen oder ſozialiſtiſchen entſpräche, wäre ganz verkehrt: es handelt ſich um eine *Nationale*, nicht um eine Internationale.

Was heißt aber Auslandsdeutſchtum? Sollte es ſich bloß um im Auslande weilende Reichsdeutſche handeln, ſo wäre die Zahl von 18 Millionen (auf 65 Millionen Reichsdeutſche überhaupt) offenbar phantaſtiſch übertrieben. (Faſt ein Drittel aller Bürger im Ausland!), es muß ſich alſo um alle Deutſchſprechenden, alſo auch um uns Deutſchſchweizer handeln. Wir ſollen auch auf dieſe Weiſe nach und nach dem Dritten Reiche „eingeſchaltet" werden.

*Guſtloff* (der in dieſen Tagen auf alle Weiſe als Held, Märtyrer und beinahe Heiliger Gefeierte) kehrt in Bohle potenziert wieder. Die armen „alt fry rhätiſchen" Richter in Chur haben ſich umſonſt gemüht.

Was tut der Bundesrat hier?

Dieſer Eroberung von außen geht die von innen parallel. Ein *Jakob Schaffner* iſt ihr Herold. Baſel und Solothurn freilich haben ihm die Pforten verſchloſſen, was falſch iſt — man laſſe ihn ſchreien, das iſt nicht unſere größte Gefahr. Die Fronten ſelbſt wollen trotz günſtigem Klima nicht gedeihen. Die „Front", das neben dem „Aufgebot", der „Neuen Zürcher Zeitung" und ähnlichen wüſteſte unſerer Hetzblätter, muß eingehen. Dafür richtet Göbbels in Zürich eine „Deutſche Buchgemeinſchaft" ein, die natürlich eine Propagandazentrale iſt. Und der des Schweizertums entleerte Schweizer iſt ſo zugänglich!

Und nun breitet ſich auch der Schatten der *Teuerung* weiter aus. Milch und Brot ſind zuerſt dran gekommen; anderes wird folgen und — ſo iſt zu fürchten — der Abwertungsrauſch zu einem argen Katzenjammer werden. Der Rückgang der Arbeitsloſigkeit gegenüber dem Vorjahr um etwa 15 000 könnte auch nur vorübergehend ſein.

Aber dafür — caeterum censeo! — *Landesverteidigung* und *Wehrwille* zum Ueberfluß! Eine große Lüge! Denn das Land wird ja auf alle Weiſe preisgegeben. Wir ſtehen vor einer Doppeltatſache: Auf der einen Seite haben wir die *fortſchreitende Militariſierung*, auf der andern die Verwandlung der ganzen Landesverteidigung in eine traurige *Illuſion*. Neuerdings iſt in Aarau zu allem hinzu noch eine „*Nationale Wehraktion*" gegründet worden. Man redete von „körperlicher Ertüchtigung", von rechter Benutzung der „Freizeit", von der Einführung des obligatoriſchen Arbeitsdienſtes [1]), von „geiſtiger Landesverteidigung", und zielte mit

[1]) Und daneben freilich auch von der Einführung des Obligatoriums für den militäriſchen Vorunterricht der Jugend!

alledem auf nichts, als auf eine weitere Militarisierung, die eine weitere Faschisierung bedeutet. Oberst Bircher gab seinen Segen dazu und erteilte den Sozialdemokraten das Lob, daß sie nun brav „auf vaterländischem Boden" stünden! Wie mag darob das Herz eines Doktor Arthur Schmid vor Freude gehüpft haben!

Vorher stand man natürlich *nicht* auf „vaterländischem Boden"!

Und nun, was geschieht? Daß in bezug auf den „Grenzschutz" gegen den einzigen in Betracht kommenden „Feind" nichts Ernsthaftes geschieht, ist scheint's ein offenes Geheimnis. Aber mehr noch — eine Frage: *Wenn man im Ernste annimmt, Deutschland bereite einen Durchbruch nach Frankreich durch die Schweiz vor, warum geschieht denn nichts? Warum redet der Bundesrat nicht und schafft Klarheit? Warum lassen wir dann dem Verhängnis den Lauf?* Und eine weitere Frage: *Ist es denkbar, daß eine politische Führung, welche zum Teil zugestandenermaßen faschistisch denkt, zum andern Teil jedenfalls ihr Herz bei denen hat, die als Hüter der bürgerlichen Ordnung gegen den „Kommunismus" erscheinen — ist es denkbar, daß diese politische Führung, mit einer ähnlich gestimmten militärischen zusammen, die Demokratie, vielleicht gar eine soziale Demokratie verteidige?* [1])

In ihrer Verblendung lassen Leute wie Max Weber und seine Richtlinien-Genossen solche Fragen gar nicht an sich kommen. Sie *wollen* dergleichen nicht hören. Und unter diesem Zeichen ist dann auch jener Zürcher *Parteitag* gestanden, der über den Zutritt zu den Richtlinien mit der „vorbehaltlosen Demokratie" etwa so entscheiden sollte, wie ein Hitlerischer Reichstag über hitlerische Vorschläge entscheidet. Hatte doch der Apparat die Arbeit schon besorgt. Stellen wir denn fest: *Der Parteitag hat mit großer Mehrheit die Liquidation der schweizerischen Sozialdemokratie beschlossen.*

Es geschah auf die traurigste Weise. Nicht einmal die Welschen waren fest geblieben. Graber erhob bloß gegen die Kapitulation vor dem Militarismus Einsprache. Er ist eben kein Naine. Nur unser Freund Doktor Kramer vertrat vor dieser Gesellschaft, die ihn noch vor kurzem von ihrer marxistischen Rosinante herunter als „Reformist" und „Kleinbürger" belächelte, den Sozialismus, den sie selbst nun in Haltlosigkeit, Angst und Streberei verrät. Eine ganz besonders traurige Rolle spielten zwei Figuren, jener Jeanneret-Minkine, der sich einst in der Rolle des radikalistischen enfant terrible gefiel und Charles Naine zu töten mitgeholfen hat, und jener andere Radikalinski Friedrich Schneider, der wieder einmal fand, „Paris sei eine Messe wert". Aber auch die Art, wie die offizielle Mehrheit die Sache erledigte, war traurig genug. Nicht ein Grimm, ein Reinhardt, ein Nobs, ein Heeb wagte es, diese Bankrotterklärung der Sozialdemokratie zu vollziehen, es mußte dafür Bringolf her, der Kommunist von — wie lange ist es her? Und bezeichnend war auch der Titel, unter dem diese Transaktion vorgenommen wurde: „Die Politik der Sozialdemokratie *nach der Abwertung.*" In einem doppelten Sinne bezeichnend. Einmal, daß man nicht wagte, das Kind beim rechten Namen zu nennen. Sodann die unfreiwillige Ironie: es war wirklich der Parteitag der *Abwertung,* nämlich der *Abwertung des schweizerischen Sozialismus,* einer Abwertung bis auf Null.

*Es gibt seit dem 31. Januar 1937 keine schweizerische Sozialdemokratie mehr* — das ist die Tatsache, die unerbittlich festgestellt werden muß. Die deutsche ist wenigstens unter den direkten Stößen des Hitlertums zusammengebrochen, die schweizerische hat schon aus *Angst* davor Selbstmord verübt. Auch wer, wie der Schreibende, längst die ganze Fäulnis dieser Sache erkannt hatte, ist doch über das Tempo dieses Zusammenbruches erstaunt.

*Und nun hat der Faschismus freie Bahn. Es hängt bloß von ihm ab, ob er sie benützt.*

*Der Sozialismus aber muß von anderswoher sich erneuern.*

„Die Politik der Sozialdemokratie nach der Abwertung" (ihrer selbst) hat

---

[1]) Und wie steht es mit der Nachricht, daß ein schweizerisches Bankkonsortium die Finanzierung eines großen deutschen Rüstungsunternehmens mitbesorgen wolle? Gehört das etwa zur „wirtschaftlichen Landesverteidigung"?

zunächſt eine Initiative für *Arbeitsbeſchaffung* in Szene geſetzt. Die mag gut ſein und Erfolg haben. Aber über das Schickſal der *Richtlinienbewegung* kann ſich keiner Illuſionen machen, der noch Augen hat zu ſehen und Wahrheit von Schein unterſcheiden kann. Es iſt eine Mache, ein Gebilde ohne Seele. Was will man nicht alles in dieſer „Mitte" Robert Grimms vereinen! Auch der „Freiſinn" iſt ja dazu eingeladen. Man denke: „Neue Zürcher Zeitung" und „vorbehaltloſe Demokratie" nebſt „Landesverteidigung"! (Durch Muſſolinis und Francos Siege!)

Nur die Kommuniſten — ach, nur die nicht! Ueberall ſonſt iſt „vorbehaltloſe Demokratie".[1]) Die „Fronten" kommen ja nicht in Betracht!

Dieſes durch und durch haltloſe Gemächte wird im Hui zerfallen.

An die leere Stelle tritt zunächſt *Duttweiler* mit ſeinem *„Landesring der Unabhängigen"*. Er hat nun ſein „Programm" herausgegeben und ſeine Agitation begonnen. Das Programm gleicht darin ſtark dem nationalſozialiſtiſchen, daß es aus ſehr unbeſtimmt formulierten, aber lockenden Loſungen beſteht, die alles und nichts ſagen. Ich will aus Mangel an Kenntnis ſeiner Perſon über Duttweiler kein Urteil fällen. Es wird ſich bald zeigen, welchen Weg er gehen wird. Jedenfalls muß er ins *Beſtimmtere* hinein, ſonſt wird der wahrſcheinlich große Anfangserfolg nicht lange dauern.

Düſter bleibt das Bild der Schweiz. Aber an *einer* Stelle will das Licht durchbrechen. Ich verweiſe auf das Manifeſt des *Freiheitskomitees*. Es bedeutet nicht bloß eine Erhebung gegen die Schande der De-jure-Erklärung des Verbrechens an Abeſſinien, ſondern gegen die Bundesratspolitik überhaupt. *Hier* will die wirkliche Demokratie durchbrechen. *Hier* muß ſich anſchließen, wer die Wendung will, welche allein nach innen und außen die Schweiz retten kann. Es muß *eine allgemeine Volkserhebung* daraus werden, eine Fahnenerhebung der neuen Schweiz. Viele müſſen ſich anſchließen, überall. Sie müſſen ſich, von allerlei Seiten her, auf der *einen* Linie zuſammenfinden: der Linie des Widerſtandes gegen die Auslieferung der Schweiz an todfeindliche Mächte und dem Aufbau einer wirklichen Schweiz. Es iſt auch ein Morgenruf aus bangem Dunkel — möchte es der Ruf der Rettung werden.

9. Februar 1937.

*Aus dem Briefe des Negus.*

„II. Die Schweiz hat, als ſie im Jahre 1920 nach einer Volksabſtimmung Mitglied des Völkerbundes geworden iſt, den Pakt unterzeichnet. Sie hat ſich feierlich gegenüber allen Mitgliedſtaaten verpflichtet, die Verpflichtungen des Art. 10 einzuhalten, nämlich ‚die Unverſehrtheit des Gebietes und die beſtehende politiſche Unabhängigkeit aller Bundesmitglieder zu achten und gegen jeden äußern Angriff zu wahren'. Aethiopien iſt im Jahre 1923 Mitglied des Völkerbundes geworden. Die Schweiz war infolgedeſſen gegenüber Aethiopien durch die Verpflichtung des Art. 10 der Satzung gebunden.

Am 7. Oktober 1935 hat der Völkerbundsrat mit einſtimmigem Beſchluß den Bericht der Sechſerkommiſſion angenommen, wonach ‚die italieniſche Regierung in Verletzung des Art. 12 der Völkerbundsſatzung zum Krieg geſchritten iſt'. Am 9. Oktober 1935 wurde dieſer Bericht auch von den Staaten — einſchließlich der Schweiz —, die die Völkerbundsverſammlung bilden, angenommen.

Am 23. Dezember 1936 erklärt nun aber der Bundesrat der Schweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft in Verletzung aller ſeiner internationalen Verpflichtungen offiziell, er habe beſchloſſen, die Souveränität Italiens über Aethiopien, d. h. die Folgen eines in Verletzung des Paktes begangenen Angriffs de jure anzuerkennen und deshalb das dem Konſul Aethiopiens in Bern gewährte Exequatur für erloſchen zu erklären.

---

[1]) Welch einen Aufſchwung könnten nun die Kommuniſten nehmen, wenn ſie nicht, ihrer verkehrten Taktik folgend, ſelbſt kapituliert hätten!

Statt deſſen treibt die Aerztin *Paula Brupbacher* Propaganda der *Geburtenbeſchränkung* — das nun ganz *gegen* die „ruſſiſche Linie"! Nur immer das Verkehrte tun!

III. Am 11. März 1932 ſtimmte die Völkerbundsverſammlung folgender Entſchließung zu: ‚Die Verſammlung... erklärt, daß es den Völkerbundsmitgliedern obliegt, keine Situation, keinen Vertrag oder kein Uebereinkommen anzuerkennen, das auf einem der Völkerbundsſatzung oder dem Kellogg-Pakt widerſprechenden Weg zuſtande gekommen wäre.'

Die Schweiz hat dieſer Entſchließung zugeſtimmt, und der Vertreter der Schweiz, Herr Motta, hat bei dieſer Gelegenheit erklärt, daß die durch Gewaltanwendung gewonnenen Reſultate vom Völkerbund nicht anerkannt werden können, da der Bund in erſter Linie und weſenshaft auf der Idee des Rechts und der Gerechtigkeit aufgebaut ſei.

Der Grundſatz der Nichtanerkennung von durch Vertragsverletzung erzielten Ergebniſſen wurde zum erſtenmal vom Staatsſekretär der Vereinigten Staaten, Stimſon, im Januar 1932 verkündet. Er wurde von der Völkerbundsverſammlung im März 1932 übernommen. Am 3. Auguſt 1932 wurde er in die ‚Erklärung der 19 amerikaniſchen Staaten' und in das am 26. Dezember 1933 in Montevideo unterzeichnete ‚Uebereinkommen über die Rechte und Pflichten der Staaten' aufgenommen. Die allgemeine Zuſtimmung hat ihn zu einem Grundſatz des öffentlichen Rechtes und der internationalen Moral erhoben.

Dieſer Grundſatz iſt vom Bundesrat der Schweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft durch ſeinen Beſchluß vom 23. Dezember 1936 offen verletzt worden.

IV. Die Schweiz hat, wie Aethiopien, den Kellogg-Pakt von 1928 unterzeichnet, in dem die Signatarſtaaten ‚im Namen ihrer Völker feierlich erklären, den Krieg für die Regelung internationaler Streitigkeiten zu verdammen und auf ihn als Mittel nationaler Politik in ihren gegenſeitigen Beziehungen zu verzichten'.

Die Signatarſtaaten ‚anerkennen, daß die Regelung und Schlichtung aller Streitigkeiten, welches auch ihr Charakter und ihr Urſprung ſein mag, nur auf friedlichem Wege geſucht werden darf'.

Da der ſchweizeriſche Bundesrat durch ſein Votum vom 9. Oktober 1935 feierlich anerkannt hat, daß die italieniſche Regierung den Pakt verletzt und ſich eines Angriffs gegen Aethiopien ſchuldig gemacht hat, kann ich nicht verſtehen, wie er ſeine internationalen Verpflichtungen und ſeine Stimmabgaben in Einklang bringen will mit ſeiner Erklärung vom 23. Dezember 1936, wonach er die Ergebniſſe des italieniſchen Angriffs de jure anzuerkennen beſchließt.

V. Am 4. Juli 1936 hat die Völkerbundsverſammlung einmal mehr ihrem Willen Ausdruck gegeben, keinen durch Gewalt gewonnenen Gebietserwerb anzuerkennen. Sie hat es in folgenden, unzweideutigen Worten getan:

Die Völkerbundsmitglieder ‚bleiben den Grundſätzen des Paktes treu, Grundſätze, die auch in andern diplomatiſchen Uebereinkommen ihren Ausdruck gefunden haben, ſo in der Erklärung der amerikaniſchen Staaten vom 3. Auguſt 1932, die jede Regelung von Gebietsfragen auf dem Gewaltsweg ausſchließt, vom Wunſche beſeelt, die Autorität des Völkerbundes zu ſtärken, indem die Verwirklichung dieſer Grundſätze den Lehren der Erfahrung angepaßt wird, und überzeugt von der Notwendigkeit, die wirkliche Anwendung der Sicherheitsgarantien des Völkerbundes zu gewährleiſten'.

Der Vertreter der Schweiz hat für dieſe Reſolution geſtimmt. Ich kann die Gründe nicht verſtehen, die den Bundesrat der Schweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft beſtimmt haben, heute die gewaltſame Aneignung des äthiopiſchen Gebiets durch Italien de jure anzuerkennen. Iſt das die Verwirklichung des Wunſches, die Autorität des Völkerbundes zu ſtärken? Iſt das der Ausdruck ſeiner Ueberzeugung, ‚die wirkliche Anwendung der Sicherheitsgarantien des Völkerbundes zu gewährleiſten'?

VI. Hat der ſchweizeriſche Bundesrat vergeſſen, daß es kein Land auf der Erde gibt, deſſen Exiſtenz ſo ſehr auf der Achtung vor der Heiligkeit der internationalen Verträge beruht? Wenn die Schweiz ſeit 1815 von den Kriegsgreueln, die Europa verwüſtet haben, verſchont geblieben iſt, hat ſie das nicht der loyalen Achtung der Vertragsbeſtimmungen von 1815 zu verdanken?

Und doch iſt es der Bundesrat der Schweizeriſchen Eidgenoſſenſchaft, deren Exiſtenz auf der Achtung vor den ihre Unabhängigkeit garantierenden Verträgen

beruht, der — nachdem er am 11. März eine Erklärung gegen die durch Gewalt erworbenen Resultate abgegeben hatte — durch seine Erklärung vom 23. Dezember 1936 den in den Verträgen verankerten Grundsatz mit Füßen tritt und so der zynischsten und abscheulichsten Vertragsverletzung und der Vernichtung eines heroisch kämpfenden kleinen Volkes durch einen übermächtigen Angreifer seine Zustimmung erteilt. Hat der Bundesrat der Schweizerischen Eidgenossenschaft den Grundsatz vergessen, den er im Jahre 1932 verkündete: ‚Der Bund ist in erster Linie und wesensgemäß auf der Idee des Rechts und der Gerechtigkeit aufgebaut?'

Ich wünsche aus ganzem Herzen, daß Gott das Schweizervolk vor einem Angriff und den schrecklichen Leiden, die dem äthiopischen Volke von seinem Angreifer zugefügt worden sind, bewahren möge."

*Berichtigung.* Im *Januarheft* hat sich leider, neben den unvermeidlichen kleineren und unbedeutenden, ein *sinnstörender* Druckfehler eingeschlichen. In dem Gedicht „*Maria und wir*" (S. 25) muß es in der ersten Zeile der dritten Strophe heißen: „*mir*" statt „nur".

*Redaktionelle Bemerkungen.* Der Aufsatz „Reformation" usw. wird im nächsten Heft zum Abschluß kommen.

Wieder ist einseitig der *Redaktor* vertreten. Aber im Mittelpunkt steht doch ein Anderer: *Kierkegaard.*

Für die *politischen* Beiträge beachte man immer das Datum des *Abschlusses.* Was *nachher* geschehen ist, kann nicht mehr oder nur in größter Kürze berücksichtigt werden.

# Religiös-soziale Vereinigung der Schweiz.

Deutschschweizerischer Zweig.

## Einladung zu einem Ferienkurs

in *Walchwil* am Zugersee

vom Montag, den 5., bis Samstag, den 10. April 1937.

Thema: *Die Christusfrage.*

I. *Was heißt, an Christus glauben?*
Menschensohn und Gottessohn. Christus-Glaube und Christus-Dogma.

II. *Christus-Israel-Heidentum.*
Ist Christus der Weg, die Wahrheit und das Leben? Gibt es eine absolute Wahrheit?

III. *Die Hauptprobleme des Lebens Jesu.*
Die Quellen. Der übernatürliche Rahmen. Das Wunder. Die menschliche Persönlichkeit. Der Kampf gegen die Religion. Charfreitag und Ostern. „Wiederkunft."

IV. *Die Bergpredigt.*
Was ist ihr Sinn? Kann sie gelebt werden? Das „Außerordentliche". Recht und Liebe. Gewalt und Gewaltlosigkeit.